



Volksschichten getragen hat: es steht außer Frage, daß Energielosigkeit und Genußsucht das Kleingewerbe vielfach untüchtig gemacht haben, die Konkurrenz mit dem Großkapitale auch nur aufzunehmen, aber andererseits wissen die Kämpfer ums Dasein im Wirtschaftsleben auch recht gut, daß, welches auch der moralische Zustand der Gewerbebevölkerung gewesen sein mochte, ihre eigene Kraft nimmermehr gegen die Allianz der wirtschaftlichen Mächte ausgereicht hätte, die wettbewerrend in den Vordergrund traten.

Der Einfluß des Kapitals auf die bürgerlichen Gewerbe machte sich zunächst und bis heute in der Richtung geltend, daß es den Betrieb der Erzeugnisse des kleinen Betriebes übernahm und in einer nicht zu langen Frist beinahe monopolisierte. Die in allen Wirtschaften gehörte Klage, daß die Maschine es gewesen sei, welche die bürgerliche Produktion verdrängte, beruht auf Unkenntnis der Verhältnisse.

Man könnte hierbei selbstredend von jenen vervollkommenen Maschinen, Handwerkerinstrumenten im ganz uneigentlichen Sinne sprechen, die ja heute, wie die Nähmaschine, im Besitze aller betriebsbetreibenden sind, sondern von Motoren, Umtriebs- und Arbeitsmaschinen, die durch Dampf-, Gas- und die neuen, eine große Umwälzung versprechenden elektrischen Maschinen in Bewegung gesetzt werden.

Die letzte deutsche Gewerbebeziehung hat ergeben, daß solche Maschinen bei noch nicht vier Prozent der gesamten Gewerbebetriebe in Anwendung kommen, also ohne wesentlichen Einfluß auf die Produktion sein können, daß noch nicht einmal die Verhältniszahl auf die Gewerbe entfällt, die, wie Metallverarbeitung, Erzeugung von Werkzeugen, Papier und Lederwaren, Bekleidung und Reinigung vorwiegend die Thätigkeit des bürgerlichen Gewerbestandes ausfüllen.

Aber auch nicht den Betrieb des Handwerkes hat das Kapital an sich genommen, sondern die Ausbeutung seiner Produktion im Handel. Der Produzent steht bei wenigen Gewerben mehr mit den Konsumenten in direkter Verbindung, das „Magazin“ hat die Vermittlung übernommen und dieses neue Verhältnis hat sich auf leicht verständliche Art sehr rasch ausgebildet. Der Arbeitsmarkt wurde mit Angeboten überfüllt, deren sich die Spekulation zur Etablierung in Massenproduktionen bemächtigte, welche zuerst den Grundsatz „billig und schlecht“ affizierte. Die Magazine dieser Unternehmer füllten sich in den sechziger Jahren mit Waren, deren Billigkeit noch in keinem Verhältnis zu ihrem Ninderwerte stand, die aber bei der Beschränktheit des großen Publikums gleichwohl zuerst bei den untersten Schichten, dann auch bei den besseren Klassen Abnehmer finden; namentlich die Gewerbe, welche sich mit Bekleidung, mit der Erzeugung von Papier-, Leder- und Holzwaren beschäftigten. Manchesterliche Gewerbephilosophen haben behauptet, daß das „Magazin“ nur eben an die Stelle der früheren Jahrmärkte getreten sei, aber dies ist doch in die Augen fallend nicht einmal in Kleinstädten, geschweige denn in großen die Wahrheit. Noch ein Umstand kam hinzu, um die Lage des Kleingewerbes zu verschlimmern und seine Konkurrenzfähigkeit herabzumindern.

Die Umgestaltungen im gewerblichen Verkehr haben es heute mit sich gebracht, daß der Kleingewerbetreibende zugleich auch Kaufmann sei, daß er Rohstofflager halten, also über Kapital und Kredit verfügen muß, die ihm immer weniger zu Gebote stehen. Das Vorkaufskassenwesen, so erfreulichen Aufschwung es eine Zeit lang nahm,

reicht heute für die Bedürfnisse des Gewerbestandes nicht aus. So konnte es nicht fehlen, daß das Magazin mit seinem Verschleuderungsbetriebe und seiner Schar billiger Arbeitnehmer das selbständige Gewerbe immer mehr verdrängte und aus dem Ruin desselben neuen Gewinn einheimte, indem es nunmehr auch preiswürdige Ware zu Spottpreisen erwarb und absetzte.

(Schluß folgt.)

### Nachmals der Maximal-Arbeitsstag.

III.

Experte V. d. Leder-, Cartonnage-, Futteral-, Buchbinder-Zachverein: Ich werde die gestellten Fragen vom speziellen Standpunkte meines Gewerbes, welches in verschiedene Zweige zerfällt, beantworten.

Die erste Frage bezüglich der Arbeitszeit ist dahin zu beantworten, daß bei allen unseren Geschäftszweigen so ziemlich eine zehnstündige Arbeitszeit eingeführt ist, in einzelnen Fällen bei der Buchbinderei, der Cartonnage- und Stuarbeit auch eine elfstündige und noch längere.

Was die zweite Frage anlangt, so sind bei der Buchbinderei und der Ledergalanteriewarenbranche meist Knaben über vierzehn Jahren beschäftigt; anders bei der Stuiwarenbranche, da kommt es oft vor, daß Knaben von zehn und elf Jahren beschäftigt sind. Und ich muß dabei betonen, daß dieser Geschäftszweig nicht unter der Konkurrenz des Auslandes oder der Großindustrie zu leiden hat, es besteht nur die Konkurrenz, die sich die einzelnen Gewerbetreibenden selbst machen; es ist deshalb die Konkurrenz eine so bedeutende, daß dieselben nicht mehr in der Lage sind, mit Arbeitern zu arbeiten, sondern sich mit Lehrlingen durchhelfen müssen. Es kommt vor, daß in einzelnen Geschäften 15—20 Lehrlinge beschäftigt werden, und höchstens 2—3 Arbeiter; diese Lehrlinge müssen manchmal von fünf Uhr morgens bis spät in die Nacht hinein arbeiten, es kommt sogar vor, daß ganze Nächte hindurch gearbeitet wird von diesen Lehrlingen und das zu einer Zeit, wo ein großer Teil der Arbeiter ohne Arbeit ist. In Wien läßt freilich nicht so leicht ein Vater sein Kind dieses Geschäft lernen, aber die Arbeitskräfte rekrutieren sich aus Mähren und Schlessen und überhaupt aus der Provinz. Ist die Lehrzeit vorüber, so tritt dann der freigesprochene Arbeiter in die Reservearmee ein.

Bezüglich Frage 3 möchte ich mir eine Bemerkung erlauben. Es ist gesagt worden, daß weibliche und jugendliche Arbeiter nur in ihrer Entwicklung gehindert werden durch Arbeiten, welche ihre physische Kraft sehr in Anspruch nehmen. Das ist aber nicht so. Bei uns z. B. müssen die weiblichen Arbeiterinnen Arbeiten verrichten, die an sich eine physische Kraftanstrengung nicht verursachen, z. B. einen Bogen zusammenfalten, falzen, das erfordert keine Anstrengung; aber wenn eine Falzerin täglich 1500—2000 und auch mehr Bogen falzen soll — und das wird verlangt — und zwar drei- bis viermal, so erfordert das eine Geschwindigkeit, von der man sich kaum eine Vorstellung macht, sie muß acht bis neun Handgriffe machen und die fortwährende Bewegung der oberen Extremitäten erhalten die Brust in einer mausgepöckelten rüttelnden Bewegung, die der Gesundheit nicht zuträglich ist. Das muß aber dem Studium der Ärzte überlassen werden; aber soviel kann gesagt werden, daß alle die Arbeiten, um die es sich da handelt, eine einseitige Bewegung involvieren, welche der Gesundheit nachträglich ist; ich kann das aus Erfahrung sagen, denn ich war längere Zeit im Gehilfenauschusse thätig und habe die Kranken kontrolliert; ich weiß daher, daß gerade solche, die derartige Arbeiten zu verrichten haben, gewissen Krankheiten leichter ausgesetzt sind.

Zu Frage 4 muß ich erwähnen, daß bei der Buchbinderei und bei der Cartonnagewarenbranche der Normalarbeitsstag ohne jede Gefährdung der Konkurrenzfähigkeit zur Durchführung gebracht

werden kann. Was die Ledergalanteriewarenbranche anbelangt, so würde der Normalarbeitsstag auch dort die Konkurrenz nicht gefährden, ließe sich jedoch nicht so leicht durchführen; bei dieser Branche ist es eben gebräuchlich, daß auch außerhalb der Fabrik gearbeitet wird und da ist eine Kontrolle nicht so leicht möglich. Was die Arbeit in der Fabrik anlangt, so ist dort die zehnstündige Arbeitszeit schon eingeführt, wenn jedoch das Geschäft geht, so nehmen die Arbeiter auch ohne Auftrag beim Nachhausegehen ihre Arbeit mit und arbeiten noch zwei bis drei Stunden. Allein ich bin selbst vom Standpunkte dieser Branche für diese gesetzliche Bestimmung, weil durch die gesetzliche Fixierung einer zehnstündigen Arbeitszeit auch die Bemessung des Lohnes beeinflusst wird; dieselbe findet dann auf Grund der zehnstündigen Arbeitszeit statt und kann nicht so leicht eine Reduktion erfahren. Was die Einschränkung der persönlichen Freiheit anlangt, so ist das eine Argumentation, mit der man jedes Gesetz angreifen kann. Jedes Gesetz schließt eben eine Einschränkung der persönlichen Freiheit für Diesen oder Jenen ein; dieselbe muß dort eingeschränkt werden, wo das allgemeine Wohl es unbedingt erfordert, und das allgemeine Wohl wird jedenfalls auch alteriert durch den Normalarbeitsstag. Eine entwickelte Industrie bedingt vor allem Andern auch eine erhöhte Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung und diese wird jedenfalls nicht erhöht durch eine überlange Arbeitsdauer. Wer 15—16 Stunden arbeitet und auch Sonntags keine Ruhe findet, wird nur das Bedürfnis nach Ruhe haben; wer aber eine kürzere Arbeitszeit hat, wird auch andere Bedürfnisse sich aneignen, die dann der Industrie zugute kommen; man darf nicht immer bloß die auswärtigen Absatzgebiete berücksichtigen, sondern auch die inneren ins Auge fassen, und ich bin überzeugt, daß die Herabsetzung der Arbeitszeit auch in dieser Richtung wohlthätig wirken wird.

### Rundschau.

— Während des Weihnachtsfestes tagten in Cassel die Lohgerber und Lederzurichter behufs Gründung eines Unterstützungsvereins. Die Aufnahme wird nur solchen Arbeitern gewährt, welche mindestens drei Jahre ununterbrochen als Lohgerber gearbeitet haben. Der Kongress war von Vertretern der größeren Städte Deutschlands besetzt.

— Nach der vorliegenden Abrechnung der Allgemeinen Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter von Mai bis September 1884 hat dieselbe bei 28793 Mitgliedern eine Einnahme von 142987 M. 82 Pf. erzielt. An die Mitglieder wurden an Krankenunterstützung 118,081 M. 66 Pf. und 3000 M. für Sterbegelder ausbezahlt.

— Wer in die Offizin der Daily Post in Washington eintreten will, thut gut sich vorher in eine Lebensversicherung einzufassen. schreibt ein amerikanisches Blatt. Dort wurde nämlich im September ein Seher von einem andern erdolcht und im Oktober ein Seher von einem andern erschossen.

— Ein japanesischer Eingeborener Namens Sahashitta aus Waffima hat kürzlich ein eigenartiges Glaspapier erfunden, welches aus den Fasern japanischer Wasserpflanzen hergestellt wird. Das Papier ist so stark und so durchsichtig, daß es zum Einrahmen in Fenstern an Stelle der Glaspheiben sehr gut verwendet werden kann.

— Freiherr v. Degen. So nannte sich der 19 Jahre alte Photographen-Volontair und ehemalige Buchbinder Hugo Degen von Leipzig, als er plötzlich „zu Geld gekommen“ war. Dieses Geld — 1000 Mark — hatte er seinem Prin-



### Verwaltungsstelle Eberfeld.

Sonnabend, den 17. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Strieder, Neumarktstr. 8:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Freiburg i. B.

Sonnabend, den 17. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Kassenlokal Brauerei Roth:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Altenburg.

Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr im „Rautenfranz“:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Revision der Quittungsbücher.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

NB. Die Quittungsbücher sind mitzubringen.

### Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 11. Januar, Vormittags 10 Uhr: in Gratweils Bierhallen, Kommandantenstr. 74-76.

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Gesamt-Vorstandes.
2. Antrag des Vorstandes
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Offenbach a. M.

Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 1/2 3 Uhr, im Vereinslokal „Lindensfels“:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Bürgel.

Montag, den 12. Jan., Abends 9 Uhr, im Kassenlokal:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung pro 4. Quartal.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Heutlingen.

Montag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, bei Restaurateur Tröster, Rangsplatz.

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht pro 4 Quartal.
2. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder.
3. Geschäftsbericht.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen behufs Neuwahl ersucht

Die Ortsverwaltung.

### Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Frauen der Buchbinder, Portseffiker und anderer Geschäftsweige jeder Art in Deutschland.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

#### Bekanntmachung.

Um vielfachen irrigen Auffassungen über § 3 des Statuts zu begegnen, wollen die Ortsvorstände diesen Paragraphen dahin auslegen:

„Der Eintritt in die Kasse ist erst nach Einhängung des Quittungsbuches vollzogen und zwar nachdem die Unterschrift von dem Mitgliede eigenhändig darunter gesetzt ist. Vor Einhängung des Buches ist im Erkrankungs-falle an das betreffende Mitglied keine Unterstützung zu gewähren.“

Offenbach, 5. Januar 1885.

Der Vorstand.

### Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr:

#### Zweite Hauptversammlung

in Gratweils Bierhallen, Kommandantenstr. 74-77.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassierers und Kontrolleurs.
3. Wahl des Gesamtvorstandes.
4. Verschiedenes.

C. Richter, Vorsitzender.

### Verwaltungsstelle Nürnberg.

Sonnabend, den 17. Januar, Abends 8:

#### Hauptversammlung

im oberen Saale des Café Merz, Brechtelsgasse.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl der Verwaltung.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Schweinau.

Sonntag, den 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr:

#### Hauptversammlung

im Gasthause zum Bären.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Geschäftsbericht.
3. Wahl der Ortsverwaltung.
4. Verschiedenes.

Chr. Bauer, Ortsvorsitzender.

### Verwaltungsstelle Stuttgart.

Montag, den 26. Januar:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.

Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags Punkt 2 Uhr:

#### Erste Hauptversammlung

im großen Saale zum Nebstod, 1. Stod.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Schw.-Gmünd.

Sonntag, den 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr:

#### Generalversammlung

im Gasthaus zum „Lamm“, oberes Lokal.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahlen und Verschiedenes.

Die Mitglieder haben zahlreich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

### Fachverein

#### der Buchbinder zu Leipzig.

Sonnabend, den 10. Januar, Abends 9 Uhr, im Coburger Hof, Gr. Windmühlenstraße 46:

#### Vereinsabend.

Tagesordnung: Besprechung der Zeitungsartikel Magdeburg, Leipzig.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

### Der Buchbindergehilfen-Unterstützungsverein Steffin

feiert am 24. Januar cr., Abends 8 Uhr, sein

#### Erstes Stiftungsfest

durch Kränzchen verbunden mit komischen Vorträgen im „Reichsgarten“, Pölitzerstraße, wozu auswärtige Kollegen freundlichst eingeladen werden.

Die Ortsverwaltung.

### Todesanzeige.

(Antichiam veripäter.)

Raum hat sich die Gruft geschlossen über unser teures und braves Mitglied F. Schleißner, und wieder haben wir ein tüchtiges Mitglied unserer Kasse durch den Tod verloren. Nach langen Leiden starb in Folge einer Kehlkopfentzündung am 7. Dez. 1884 Morgens gegen 5 Uhr unser Kollege

#### Herr Peter Walther aus Gschorn

im Alter von 48 Jahren. Bekannt durch seine rastlose Thätigkeit schon zur Zeit des Verbandes, wo er mehrmaliger Delegirter für Frankfurt a. M. war, sowie als Mitbegründer unserer Kranken- u. Begräbniskasse, bitten wir alle Kollegen, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Frankfurt a. M. den 19. Dez. 1884.

Im Auftrage des Vorstandes:  
Aug. Herweg, Vors.

### Ein Vintirer

für eine amerik. Vintirmaschine wird zum baldigen Antritte gesucht.

Offerten mit Zeugnissen niederzulegen sub F 4 in der Expedition dieses Blattes.

### Ein Buchbindergehilfe.

welcher Ostern v. J. seine Lehrzeit beendete, sucht zu seiner Ausbildung eine Zeit lang bei einem tüchtigen Meister sofortige Stellung gegen sehr bescheidene Ansprüche event. ohne Lohn. Gest. Off. sub B. L. in der Exped. d. Blattes.

### Ein Buchbindergehülfe

sucht Stelle, sofort oder künftigen Monat anzutreten. Auskunft in der Expedition d. Bl.

### Tarif für Buchbinderarbeiten

ist wieder vorrätig und für 15 Pfennig das Stück gegen bar zu beziehen durch

Rudolf Krause,  
Körnerstr. 6 III., Leipzig.

Rückständige Abonnementsgelder erbeten. Herm. J. Ramm.